

Kanton Freiburg

Freiburger Nationalräte bringen dezentralen Innovationspark auf Kurs

Das Gesetz für die Förderung der Innovation ist für die Schlussabstimmung bereit. Ein Grund zur Freude für den Kanton Freiburg.

Fahrettin Calislar

Am Freitag ist es wohl nur noch eine Formsache: Der Nationalrat winkte gestern eine Gesetzesrevision durch, die unter anderem die Einrichtung eines nationalen Technologie- und Innovationsparks an mehreren Standorten vorsieht. Am Freitag werden die beiden Kammern des Parlamentes noch ihren abschliessenden offiziellen Segen dazu geben müssen. Eines der angedachten Projekte ist das Konzept Blue Factory auf dem alten Cardinal-Areal mitten in der Stadt Freiburg. Die Verantwortlichen sehen ein gemeinsames dezentrales Konzept mit der ETH Lausanne vor.

Zu Beginn der Diskussionen war noch von einer Konzentration des Parks auf dem ehemaligen Militärflugplatz Dübendorf im Zürcher Glatttal die Rede gewesen. Der Nationalrat befürwortete aber eine stärkere Verankerung in den Regionen. Der Ständerat verlangte zudem, dass die Standorte vernetzt sein sollen, untereinander und mit den Hochschulen. «Am Freitag wird dieses Kind geboren werden», frohlockt auf Anfrage die Freiburger CVP-Nationalrätin Christine Bulliard, die sich zuvor im Rat für die Regionalisierung stark gemacht hatte. «Denn Innovation gibt es überall.»

Auf dem richtigen Weg

Der Beschluss kam erst nach heftigem Ringen zustande. Die Minderheit der nationalrätlichen Wissenschafts- und Bildungskommission um Bulliard und Jean-François Steiert (SP) brachte ihr Anliegen dennoch durch. «Wir mussten uns extrem einsetzen. Es war schön, wie die Freiburger Delegation zusammengearbeitet hat.» Bulliard ist sich sicher: Unter normalen Umständen könne deshalb nichts mehr schief laufen. «Wir sind auf dem richtigen Weg und froh, dass Freiburg nun eine reelle Chance hat.»

Etappe zwei komplizierter

Steiert ist vorsichtiger in seiner Interpretation. «Etappe eins ist jetzt unter Dach und Fach. Aber Etappe zwei wird noch viel komplizierter», sagt er. «Das Erreichte ist ein wichtiger Schritt. Aber bei der Konkretisierung wird es noch viele Debatten geben.»

Denn das Gesetz für die Förderung von Forschung und Innovation gibt nur einen Rahmen vor. Mit seiner Annahme beginnen die Diskussionen um die Standorte erst richtig. Nun werde eine Vorlage ausgearbeitet, welche die zentralen Probleme der Gestaltung eines nationalen Innovationsparks im Detail klären solle und auch die Standortfrage aufnehme. Ein

zentraler Punkt sei, dass mit dem Bau aller Standorte begonnen werden müsse und keiner vorgezogen werde.

Nun sei es wichtig, gute Projekte und Konzepte aufzugleisen, welche die spezifischen Stärken des Kantons Freiburg berücksichtigten, betont Steiert. Dafür brauche es gute Schwerpunkte. «Allerdings beginnen wir ja nicht bei null.» Der Trägerverein von Blue Factory habe gute Vorarbeit geleistet, und auch beim Bund seien erste Pflöcke eingeschlagen worden.

Gleich lange Spiesse

Zufrieden mit dem Ergebnis zeigt sich ein weiterer engagierter Fürsprecher des Freiburger Projekts: Volkswirtschaftsdirektor Beat Vonlanthen. Er sei froh, dass die Westschweiz nun gleich lange Spiesse bei der Ausmarchung der Standorte habe wie Zürich. «Dieser Beschluss bildet die Grundlage dafür, dass die Blue Factory Teil des nationalen Innovationsparks sein kann.» Durch die Zustimmung seien die Chancen für die Realisierung gestiegen. Die Einrichtung eines Standortes in Freiburg würde den Wissensstandort stärken. Er könne allerdings nicht sagen, ob mit einer späteren definitiven Zusage auch eine finanzielle Unterstützung aus Bundesbern zu erwarten sei.

Die Freiburger Volksvertreter zeigten dem Bundesparlament den Weg zur Blue Factory. Bild Charles Ellena/a

«Wir mussten uns extrem einsetzen. Es war schön, wie die Freiburger Delegation zusammengearbeitet hat.»

Christine Bulliard-Marbach

Nationalrätin CVP Freiburg